

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Freitag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 Pfg., — ohne Sonntagsbeilage 90 Pfg., (monatlich im Verhältnis); — durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk viertel. 1 M. 30 P.; auswärts 1 M. 45 P.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor ausgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einserungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 60.

Montag, 26. Mai 1902

38. Jahrgang.

K u n d s a u.

Stuttgart, 23. Mai. (Ziehung der Lotterie der Jubiläumsausstellung des Württembergischen Kunstvereins.) 1. Preis im Werte von 3000 M. 16,167, der 2. Preis mit 1500 M. Wert 534; 2 je 1000: 44,149. 27,835.; 3 je 700: 45,675, 22,060. 49,963; 10 je 500: 29,574. 55,659. 22,726. 15,026. 4072, 58,608. 537. 27,026. 44,603. 43,506; 10 je 300: 25,315. 39,888. 13,880. 46,110. 25,508, 29,125. 53,294. 11,143. 33,271, 17,700. Außer den 100 Hauptgewinnen gewinnen sämtliche gerade Nummern eine Radierung, einer Lichtdruck oder Stahlstich. (Ohne Gewähr.)

Calw, 22. Mai. Durch die andauernde ungünstige rauhe Witterung haben die Futtergewächse allenthalben sehr gelitten; Klee und Wiesengräser sind im Wachstum beeinträchtigt worden. Mit den Heuvorräten wird nun stark aufgeräumt; der Preis des Heus ist seit dieser Woche von 2 Mark 50 Pfg. auf 3 Mark pro Zentner gestiegen. Der Schaden, den der Frost angerichtet hat, ist je nach Lage und Sorte der Bäume verschieden. Steinobst wie Zwetschgen und Kirchen sind in unserer Gegend größtenteils vernichtet; dagegen haben manche Apfelbäume, besonders die spätblühenden, fast gar nicht gelitten; viele Apfelbäume, die in geschützter Lage und im Blühen noch zurück sind, haben auch jetzt noch einen vielversprechenden Stand. Wenn keine Saftstodung eintritt, so werden die vorhandenen Blüten sich noch günstig entwickeln können und die Bäume einen guten Ertrag liefern.

— Die Schwurgerichtssitzungen des 2. Quartals in Tübingen werden am 23. Juni eröffnet. Als Vorsitzender wurde ernannt L. Ger. R. Dr. Kapsch, Rottweil.

Eßlingen, 22. Mai. Vermißt wird seit Montag 12. ds. Mts. der 30 jähr. Postsekretär Otto Michele, gebürtig von Nagold, Sohn des Oberpostmeisters Michele in Ulm. Der Vermißte sollte am Montag den 12. Mai seinen neuen Dienst beim Kgl. Postamt Eßlingen antreten, hatte sich am 11. ds. Mts. bei seiner Behörde vorgestellt und übernachtete dann im Hotel Silber in Stuttgart. Seither ist er spurlos verschwunden.

— Wiedergefunden wurde nach 36jähriger Verschollenheit ein aus Nusringen gebürtiger Bürgerssohn. Derselbe hatte am 24. Juli 1866 das Gefecht bei

Zauberbischofsheim auf Seite der württembergischen Truppen mitgemacht und wurde seitdem vermißt. Nach Mitteilungen seiner Kameraden soll er in den Fluten der Zauber seinen Tod gefunden haben. Nunmehr, nach beinahe 36 Jahren, stellt sich heraus, daß der Vermißte, den Eltern und Gemeinde längst für tot hielten, in Amerika noch lebe, woselbst ein Rusfänger Gemeindeangehöriger denselben bei bestem Wohlsin antraf.

Aulendorf, 21. Mai. Zwei biedere Landleute, Vater und Sohn, wollten nach Weingarten reisen, verfehlten aber hier den Zug und mußten übernachten. Ein entsehrliches Gepolter in ihrem Zimmer veranlaßte den Hausknecht, nach ihnen zu schauen und er fand sie, auf Stühlen stehend, wie sie sich mit voller Zungenkraft abmühten, das elektrische Licht auszublafen.

Frankfurt, 14. Mai. Ein neues gemeinnütziges Unternehmen wird von dem unermüdeten Direktor der Deutschen Seewarte, Herrn Geheimrat von Neumayer, ins Werk gesetzt. Von dem landwirtschaftlichen Dienste des genannten Instituts wird ein „Zehntägiger Witterungsbericht für die Landwirtschaft“ vom 1. April d. J. an in regelmäßigen Zeiträumen herausgegeben, der bestimmt ist, das Interesse und Verständnis für das Zustandekommen der Witterung und deren Wandlungen zu fördern. Dies geschieht in glücklichster Weise mit Hilfe übersichtlicher Weltkarten, auf denen man z. B. beim ersten Blick die Abhängigkeit der Niederschläge von der allgemeinen Wetterlage erkennt. Die vielfach falschen Ansichten und Urteile über die täglichen Wetterprognosen werden nach unserer Ansicht am ehesten gehoben, wenn weitere Kreise über ihr Zustandekommen orientiert und selbst fähig sind, aus der jeweiligen Wetterlage Schlüsse auf die kommende Witterung zu ziehen. Zu dem Streben der praktischen Meteorologen, daß schließlich jeder sein eigener Wetterprophet werde, dienen die genannten Berichte in vorzüglicher Weise und sind nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die städtische Bevölkerung von größtem Interesse. Man abonniert bei den Postämtern auf den „10tägigen Witterungsbericht“ zu dem billigen Preise von 75 Pf. pro Quartal.

— Der Frankfurter Rennfahrer Alex Verheyen ist am zweiten Pfingstfeiertage bei Montreux in Frankreich mit dem Automobil zu Fall gekommen

und wurde sofort getötet. Der Wagen, der einen Wert von 50000 Frs. hatte, wurde total zerstört. Verheyen war in der Motorwagenfabrik von Mors in Paris als Rennfahrer angestellt.

Mühlhausen, 22. Mai. Vergangene Nacht wurde hier im Bürgerbräu eingebrochen und eine Kassette gestohlen, in der sich ein Depotschein über 48000 M. befand. Vom Thäter hat man keine Spur.

— Der Polizeibote Thiel in Kiel wurde wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Er stellte selbst zahlreiche Strafbefehle gegen Geschäftsleute aus unter Benützung des Stempels des Polizeipräsidenten v. Puttkamer und kassierte die Beträge ein.

Berlin, 22. Mai. Hiesigen Meldungen zufolge wird König Eduard in der letzten Juli-Hälfte zum Kurgebrauch in Homburg v. d. S. eintreffen, wo bereits Quartiere für diesen Termin bestellt wurden.

— Das Geschenk des Kaisers an König Alfons von Spanien, das Prinz Albrecht in Madrid überreichte, besteht aus einem Degen. Der Kaiser hatte mit der Anfertigung eine Waffen-Fabrik in Solingen beauftragt und das Prunkstück der Solinger Stahlindustrie nach der Fertigstellung besichtigt. Die Klinge ist eine Damaszener und reich mit Gold ausgelegt, sie trägt eine vom Kaiser verfaßte, dem Geschenk-Anlasse entsprechende Widmung. Auch der Griff ist prunkvoll ausgestattet.

— Mit welchem Erfolge trotz aller Bestrafungen und Warnungen immer noch der Heiratschwindel betrieben werden kann, lehrt eine Verhandlung, welche vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stattfand. Aus der Untersuchungshaft wurde der frühere Reisende Lwin Podschubski (!) vorgeführt. Der 32jährige Angeklagte ist verheiratet und hat drei eheliche Kinder. Er kümmerte sich nicht um seine Familie, sondern lebte in den letzten Jahren allein und nährte sich vom Heiratschwindel, wobei er seine Opfer lediglich unter den Dienstmädchen suchte und in überreichlichem Maße fand. Hatte er ein Mädchen kennen gelernt, so trat er als reicher Mann auf und war sofort mit dem Eheversprechen bei der Hand; nach drei Wochen sollte die Hochzeit sein. Die nach jeder Richtung hin Bethörten opferten ihm ihre ganzen Ersparnisse. War ein Opfer ausgebeutet, so verschwand der Freier. Die Fragen des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Müller

ob sie denn nie von Heiratschwindlern gehört oder gelesen hätten, und wie sie sich dem unscheinbaren Manne auf der Anklagebank, der doch gewiß kein Adonis sei, nach so kurzer Bekanntschaft hätten hingeben können, wurden übereinstimmend kleinlaut dahin beantwortet: „Der Mann wollte mich ja nach drei Wochen heiraten und war so reich, er wollte ja nur in einer augenblicklichen Verlegenheit sein. Der Angeklagte erklärte frech, er habe sich das Geld von den Mädchen, die sehr entgegengekommen seien, nur geborgt; sobald er dazu in der Lage wäre, würde er es zurückzahlen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Jahren. Der Gerichtshof bezeichnete den Angeklagten als einen höchst gefährlichen Menschen, verkannte aber andererseits nicht, daß ihm leider seine Schwindeleien sehr leicht gemacht worden seien. Das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

— 202 Kilometer ohne Ruhepausen in sportlichem Wettkampf zu gehen, schien unmöglich, und doch ist es soeben vollbracht worden. Der Fernmarsch ging von Dresden nach Berlin. Als Erster kam der Vegetarier Karl Mann in bester Verfassung bei einer Marschzeit von 26 Stunden 52 Minuten an, nach Abzug von 15 Minuten für die wissenschaftliche Prüfung in Jüterbog. Der zweite folgte zwei Stunden später. Von den dreizehn Siegern sind die sechs ersten, sowie der neunte bis zwölfte Vegetarier, während der siebente, achte und dreizehnte Gemischtesser waren.

Wien, 22. Mai. Der Hofball-Musikdirektor Eduard Strauß ist neuerdings schwer erkrankt. Es hat bereits ein Concilium im Beisein des Professors Meuser stattgefunden.

London, 23. Mai. In Regierungskreisen wird versichert, daß der heute stattfindende Kabinettsrath die Proklamirung des definitiven Endes der Feindseligkeiten in Südafrika beschließen wird, die Verhandlungen bezüglich der Einzelheiten des Friedensschlusses würden allerdings noch lange dauern, doch sei die Rückkehr der Burenführer zu ihren Kommandos ausgeschlossen.

Rotterdam, 22. Mai. Es zirkuliren hier Gerüchte, von London aus seien, als die Buren die anfänglichen englischen Bedingungen ablehnten, so weitgehende Concessionen in Aussicht gestellt worden, daß die Burenführer es als ihre moralische Pflicht betrachteten, mit Kitchener und Milner in Prätoria weiter direct zu verhandeln.

New-York 23. Mai. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ erscheint für die von dem neuen Lavaström des Mont Pelee umflossene große Anzahl von Personen in Grande Rivière, meist Frauen und Kinder, jede Hilfe unmöglich. Man kann sehen, wie sie Rettung erfliehen, während sich die Lava allmählich weiter verbreitet.

S o f a l e s.

Wildbad, 26. Mai. Eine ganz besondere Ehrung wurde am Samstag Herrn Oberförster Bosh zuteil. Neben dem Revier Wildbad, dem er schon 25 Jahre vorsteht, lag ihm seit etwa 14 Jahren auch die Bewirtschaftung des

hiesigen Stadtwaldes ob und auf Antrag des Stadtvorstandes, Herrn Stadtschultheiß Bähner, wurde durch Beschluß des Gemeinderats der Jubilar zur Anerkennung für seine Thätigkeit in der hiesigen Gemeinde zum Ehrenbürger Wildbads ernannt. Dieser Beschluß fand in der ganzen Stadt die freudigste Zustimmung, denn selten hat ein Mann in solchem Maße das Vertrauen und die Achtung aller Klassen der Bevölkerung erworben wie er.

U n t e r h a l t e n d e s.

L a d y D i a n a ' s G e h e i m n i s.

Roman von Florence Marriat.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wenn nun für Antony kein Grund mehr vorlag, Philipp zu hassen, so war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er ihn vor den bisherigen Spielgenossen warnen würde. Und dies wollte Fosbrooke verhindern, denn aus den Spielverlusten des Grafen erwuchs ihm ein kleines Vermögen und er hoffte sich auf diese Weise für einige Jahre zu versorgen. Die Geldgier hatte wieder völlig Besitz von ihm genommen und seit seiner Begegnung mit Lady Diana Melstrom suchte er mehr denn je, sich mit dem Spiel zu betäuben. Er hatte gesehen, daß sie ihn verachtete, daß der Zeitraum eines Lebens nicht hinreichte, ihm ihre Verzeihung zu erwirken und zugleich empfand er in seinem selbstsüchtigen Herzen, daß er dies Weib noch immer liebte und bewunderte. Er hatte Diana versprochen, für Antony's Wohl zu sorgen. Gut — es sollte geschehen, aber in der Art, die ihm zusagte.

Während er zu diesem Schlusse kam, träumte Antony Tag und Nacht von Lily und zerbrach sich den Kopf, wie sich unbemerkt eine Zusammenkunft mit ihr bewerkstelligen ließe. Jeden Morgen legte er sich auf die Lauer, aber so ungeduldig er auch wartete, Lily war nie allein. Endlich, eines Tages schien ihm das Glück zu winken. Von seinem nahen Versteck aus sah er Lady Culwarren und Miss Paget aus dem Hause treten und ihre laute Stimme drang bis zu ihm.

„Wie ärgerlich“, rief sie, „daß Lily nicht mitfahren kann. Sie weiß genau den Ort, wo wir die prächtige Majolikavase sehen und ohne sie werden wir ihn nicht finden.“

„Ich denke doch, Milady“, erwiderte die Gesellschafterin, „Abruzzio ist ja ein so kleines Dorf.“

„Allerdings, aber wir können doch nicht von Haus zu Haus gehen und nach der Vase fragen?“

„Wollen Milady denn nicht lieber die Fahrt aufschieben?“

„Nein“, versetzte die Gräfin mit dem Eigensinn einer verwöhnten Dame, „ich habe es mir für heute vorgenommen und werde meine Absicht Lily's wegen nicht aufgeben.“

Sie bestieg den bereitstehenden Wagen und gab dem Kutscher Befehl, nach Abruzzio zu fahren.

„Abruzzio“, dachte Antony frohlockend. „Gott sei Dank! Unter vier Stunden kann sie von dort nicht zurück sein. Jetzt heißt es, die Gelegenheit benutzen. Vor

allem muß ich wissen, ob Philipp noch schläft, damit ich ungestört mit Lily reden kann.“

Ohne Zögern betrat er das Hotel und ließ sich den Diener des Grafen rufen. Dieser bedauerte, daß sein Herr niemand empfangen könne; er sei erst gegen Morgen nach Hause gekommen, habe sich schlafen gelegt und befohlen, ihn ja nicht zu stören. Unter dem Vorgeben, ein anderes Mal seinen Besuch zu machen, entfernte sich Antony, kehrte aber nach Verlauf einer Viertelstunde zurück und forderte einen der herumlungenden Kellner auf, ihn bei Lily Osprey zu melden.

„Wollen Sie mir gefälligst Ihren Namen nennen?“ fragte der Mann.

„Sagen Sie dem Fräulein, ihr Vetter wünsche sie zu sprechen,“ entgegnete Antony und ohne Widerrede führte ihn der Kellner in einen elegant möblierten Salon, begab sich dann in ein Nebenzimmer und schlug nach wenigen Augenblicken die Portiere zurück, Antony zum Eintreten auffordernd.

Mit klopfendem Herzen überschritt der junge Mann die Schwelle, — vor ihm stand Lily, ganz in Weiß gekleidet, einen Strauß dunkler Rosen im Gürtel. Wie schön, wie lieblich sah sie aus!

„Lily!“ rief Antony, seine Arme nach ihr ausstreckend.

„O, Antony!“ kam es jubelnd von des Mädchens Lippen. Im nächsten Augenblick lag sie an seiner Brust, Thränen der Freude in den Augen. Er küßte ihr die Thränen weg und dann sahen sie sich in stummem Entzücken an und ohne Worte wußten sie, daß ihre Liebe zu einander noch die gleiche war wie früher.

„O Antony“, sagte sie endlich, „warum bist Du nicht eher gekommen? Ich habe mich so sehr nach Dir gesehnt, denn ich wußte, daß Du hier warst.“

„Und ich erst! Seit zehn Tagen habe ich beständig auf eine Gelegenheit gewartet, Dich allein zu treffen. Daß ich nicht schon früher kam, lag an dem Umstand, daß ich, als ich in der Zeitung den Namen: Lady Culwarren las, glaubte Du seiest Philipp's Frau geworden.“

„Das brauchtest Du nicht zu denken — es wird nie geschehen.“

„Aber Philipp liebt Dich und wenn ich nicht mehr in Deiner Nähe bin, wird die Gräfin Dich doch vielleicht dazu überreden.“

„Jetzt nicht mehr!“ versetzte Lily mit blickenden Augen. „Früher war ich schüchtern und wußte nicht, ob Du mich nach Deiner langen Abwesenheit noch liebtest und nur deshalb ließ ich mir nach heftigem Sträuben von Tante Emily das Jawort abzwängen. Als Du aber zurückkehrtest und mit mir sprachst, da fühlte ich, daß ich Dich allein liebte und nach der schrecklichen Enthüllung —“

Sie stockte und schlug die Augen nieder. Er zog sie sanft an sich. „Ja, diese furchtbare Enthüllung“, sagte er seufzend — „sie richtet eine unüberwindliche Schranke zwischen uns auf, denn, wenn mir das Herz auch bricht, jetzt darf ich Dich nicht mehr bitten, die Meine zu werden.“

„Sage das nicht, Tony!“ bat sie, sich an ihn schmiegend. „Vielleicht ist die Geschichte doch nicht wahr und wie es

auch sein mag — ich liebe Dich deshalb nicht weniger."

"Du bist eine edle Seele, Lily", sagte Antony gerührt. "Aber ich könnte Dein Opfer nicht annehmen, denn ich vermag Dir weder Reichtum noch einen Namen zu bieten. Ich bin ärmer als der elendeste Bettler, der seine Herkunft kennt."

"Tröste Dich, mein lieber Tony", erwiderte das junge Mädchen, ihn zärtlich lieblosend, "meine Liebe soll Dich für Alles entschädigen, was Du verloren hast."

"Du bist für mich die Welt!" rief er leidenschaftlich. "Wenn Du wüßtest, wie glücklich mich Deine Worte machen! Aber ich fürchte, Lady Culwarren wird nie ihre Zustimmung zu unserer Heirat geben."

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

(Cinoleumteppiche) müssen, wenn sie schön bleiben sollen, täglich aufgewischt, wöchentlich einmal mit lauem Wasser gereinigt, trocken nachgerieben und alle Vierteljahre mit Leinöl abgerieben werden.

(Fleisch im Sommer frisch zu erhalten.) Die Japanesen legen dasselbe in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, sodaß das Fleisch vollständig bedeckt ist. Dann schütten sie Del auf das Wasser. Hierdurch wird die Luft vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut.

(Mundwasser.) Zwei Eßlöffel voll Pfefferminzöl und einen Eßlöffel voll kölnisches Wasser vermischt man mit einem halben Liter gekochtem und wieder abgekühltem Wasser. Man verwahrt das Mundwasser gut zugekorkt und nimmt zum

Gebrauch nur einige Tropfen auf ein Trinkglas Wasser.

(Tapeten) reinigt man am Besten, wenn man einen Flaueüllappen in Hasermehl taucht und die Tapeten abreibt.

(Kleister vor dem Verderben zu bewahren.) Man rührt Stärke mit kaltem Wasser so glatt, daß keine Klümpchen vorhanden sind. Hiernach begieße man die Auflösung mit kochendem Wasser, in welches man vorher 10 Tropfen Salicyl- oder Karbolsäure gethan hat.

(Scharfe Hektographenabzüge.) Man benezt das Papier, welches den Abzug aufnehmen soll, mit scharfem Alkohol, trocknet es leicht zwischen Flißpapier und zieht darauf die Copie wie gewöhnlich ab. Die so erhaltenen Abzüge werden sehr scharf und deutlich.

Vermischtes.

— Ueber Kaiser Wilhelm auf Reisen liest man im "Tag": Das kaiserliche Gefolge ist nicht willkürlich zusammengesezt, sondern die Auswahl erfolgt nach bestimmten Grundsätzen, damit es am zweckmäßigsten die Bedienung der wandernden Regierungsmaschine besorgen kann. Ein Diplomat erledigt die hohe Politik, hält ständige Vorträge, nimmt die Weisungen des Kaisers entgegen und leitet den Verkehr zwischen Kaiser und Reichskanzler. Ein Hofrat steht dem Kaiser bei Diktaten zur Verfügung, besorgt das Schiffrieren und Entziffern der Telegramme. Zwei Flügeladjutanten vervollständigen die Umgebung des Kaisers. Jeder hat seine Arbeit; was von diesen Abteilungen vorgearbeitet wird, liegt dem Kaiser zur Erledigung vor. Für den

äußerst regen Depeschenverkehr zwischen Kaiser und Kanzler werden von der Post besondere Vorkehrungen getroffen. In jedem Aufenthaltsorte des Kaisers wird eine für diesen Dienst bestimmte Telegraphenstation mit Telephon usw. eingerichtet. Ist der Kaiser im Jagdgelände, so fährt ein Beamter mit dem Telegramm hinaus; mitten während des Jagens wird es dem Monarchen überreicht und sofort erledigt. Für die Nacht hat der Kaiser angeordnet, daß er beim Eingang von Telegrammen, die den Vermerk tragen, daß sie sofort zu überreichen seien, geweckt wird. Zu diesen Arbeiten, die jederzeit an Kaiser Wilhelm herantreten, kommt Morgens die Erledigung des Eingangs, den der Kurier gebracht hat, die Entgegennahme von Vorträgen; Besprechungen und Beratungen werden zu allen Tageszeiten gepflogen. Sie dient dem Lesen der Tagespresse, der Erledigung des sehr regen Schriftwechsels mit seiner Gemahlin usw. Die Mahlzeiten werden schnell serviert, ebenso wie im eigenen Haushalte des Kaisers; einige Zeit wird auch der Unterhaltung gewidmet.

Ausserordentlich praktisch und bequem nicht nur für die Hausfrau sondern auch für alleinlebende Personen sind Maggi's Suppenwürfel zur sofortigen Herstellung wohlschmeckender, nahrhafter Suppen. Sie zeichnen sich ebenso durch vorzügliche Qualität wie durch Billigkeit aus. Ein Würfel für 10 Pfg. ergibt durch einfaches Aufkochen mit Wasser — ohne jede weitere Zuthat — 2 Teller Suppe. Sie lassen sich in wenigen Minuten auf dem einfachsten Spiritus-Locher zubereiten. Durch ca. 30 Sorten wird jedem Geschmack Rechnung zutragen. Bequ岸nehmend auf oben Gesagtes machen wir unsere verehrl. Leser auf dem unserer heutigen Total-Auflage beigegebenen Prospekt der Maggi-Gesellschaft ganz besonders aufmerksam.

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß werden in Nachstehendem die wesentlichsten Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht:

1) Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sogenannte Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden einzutragen ist. Die Uebernachtenden sind zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.

2) Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet:

a) beim Anzug sich bei der Ortspolizeibehörde binnen 3 Tagen schriftlich oder mündlich anzumelden;

b) beim Wegzug sich bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden und hiebei anzugeben, wohin sie zu verziehen gedenken. Beim An- u. Wegzug von Familien genügt die An- u. Abmeldung durch das Familienhaupt.

3) Alle Neuanziehenden haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunfterteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellten Aufenthaltsbescheinigungen vorzulegen.

4) Weiterhin haben die Pflicht zur Anmeldung innerhalb 3 Tagen:

a) Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschäften für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten;

b) Personen, welche Wohnräume und Geschäftslokale vermieten oder Zöglinge, Schüler und Kostkinder bei sich aufnehmen.

Der Austritt, beziehungsweise Wegzug muß ebenfalls angezeigt werden.

Insofern eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- oder Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden.

Versehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art. 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift, betr. die An- u. Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parc. Windhof vom 16. April 1894 in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Okt. bleibt durch Vorstehendes unberührt und in Kraft.

Ortspolizeibehörde: Baehner.

Meine

Parterrewohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Alkov, Küche, Keller und Zubehör habe bis 1. Oktober

zu vermieten.

Karl Schulmeister.

Gesucht

für eine Familie von 5 Personen

2 bis 3 Zimmer

in gesunder Lage, womöglich außerhalb der Stadt für die Zeit vom 4. Juli bis 4. August.

Offert. mit Preisangabe unter Chiff. R. 310 an die Exped. ds. Bl.

Versende

30 Liter Weißwein zu Mk. 10,50.

" " Rotwein zu Mk. 12, —

gegen Nachnahme. Faß leihweise u. franko zurück.

F. Brennfleck,

Weingut Schloß Kupperwolf.

Edesheim, Pfalz.



Philipp Bosch, Wildbad

bringt seine **Manufakturwaren** in empfehlende Erinnerung.

Baumwollflanelle von 30 Pf. an p. Mtr.
bedruckte dto. von 35 Pf. an p. Mtr.
Blaudruck 40 Pf., prima Ware 45 Pf.
Satin Augusta 35, prima Ware 50 Pf.
120 cm breite Schürzenzeuge 70 Pf.

Nur waschächte Stückware. Keine Resten.



Seit Jahrzehnten bei Aerzten u. Publikum gleich beliebt, sicher, dabei angenehm wirkend, unschädliches Mittel, haben sie ihren Welt-Ruf bewahrt bei

Stuhlverstopfung

Hartleibigkeit deren Folgezuständen wie Blutandrang, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Unbehagen usw. Man lese die Broschüre mit den Anweisungen vieler angesehener Professoren. Bestandteile der ächten Apoth. Rich. Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel 1 Mark): Extract von Säge 1,5 gr., Moschusgarbe, Abiuth, Aloe, je 1 gr., Bitterlee, Gentian, je 0,5 gr., Gentian u. Bitterleekpulver in gleichen Theilen, um daraus 50 Pillen von 0,12 gr. herzustellen.

Ansichts-Postkarten der Schweiz,
die interessantesten Gegenden, 24 Serien à 5 Stück sind in fast allen Apotheken gratis erhältlich.

Möbel-Fabrik Veihl & Cie.,

m. b. H.,

Pforzheim Altstädter Kirchenweg 26, Pforzheim
ladet zum Besuche ihrer neuhergerichteten Ausstellungs-Räume ein.

Grösstes Lager

in fertigen Möbeln, Stoffen, Vorhängen u. Teppichen.

Uebnahme kompl. Einrichtungen u. einzelner Arbeiten

zu **Fabrikpreisen**, vom einfachsten bis zum reichsten Genre.

Bedeutende Preisermässigung

für Schlafzimmer-, Salon-, Speise- und Herrenzimmer-Möbel

nach eigenen neuen Entwürfen.

Gediegenste und elegante Ausführung. Drei Jahre Garantie.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806 1/2 Millionen Mark.

Bauksfonds : 265 3/4

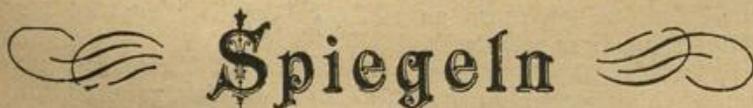
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.

Betreter in Wildbad:

Carl Bätzner.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Lager in



ebenso in

Zuffenhauser- und Wiener-Sesseln

(Wiener Tonnets) in allen Sorten und Farben. Muster zur Ansicht gerne zu Diensten.

Wirtschafts-Stühle

zu äußerst billigen Preisen.

Achtungsvollst

Carl Schulmeister.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Arbeits-Verträge

auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen (unentbehrlich für jeden Arbeitgeber) sind à 10 Pfg. zu haben in

A. Wildbrett's
Buchdruckerei.



Krankheiten

werden von **Ratten** und **Mäusen** ins Haus geschleppt. **Aderton** tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg.

In Wildbad **Sojapothete**.

Unübertroffen!

A. Mayer's

Parquetboden- und Linoleum-Wichse

weiß und gelb in Büchsen von
1/2 1 2 Kilo

80 M. 1.50 M. 2.80 incl. Büchse

nur echt mit

Stuttgarter Marktplatz-Stilette

Zu haben bei:

Wilhelm Bott.

Fehlerh.: **Wein (Most)** behandelt

Weintechniker Fr. Holl, Cannstatt.

Dachpappen in allen Stärken

Dachlak zum Aufstreichen der Pappdächer

Dachpappenstifte

Karbolineum

empfiehlt **Karl Gütthler.**

Patentierte

Fenstersteller

sehr praktisch, selbstregulierend, von Jedermann überall leicht anzubringen, ferner:

Patentierte

Thürzuwerfer

(Meteor)

neuestes System, bestes Fabrikat, 5jähr. Garantie für Haltbarkeit und tadelloses Funktionieren, empfiehlt.

Wilh. Bott,

Schlossermstr.

